

Raphael

im Lichte der Geisteswissenschaft

öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolph Steiner.
München, Prinzessipala M. 3. 13.

ausgegeben von J. Haase.

Das Ganze ist nicht gemacht worden, um bei der
Aufführung ein rein betriebliches Geschäft-
lichkeitsgeschäft zu haben über mich oder
meiner bekannten Zusammenhänge in der Geist-
wissenschaft zu sprechen, sondern aus der Über-
zeugung heraus, dass in der Zeit gerade über
die künstlerischen Zusammenhänge Raphaels gewisse
Aufschlüsse zu geben, die zu der geistes-
wissenschaftlichen Auffassung führen.
Es kann sein, wie das auch bei mir geschehen,
solche Aufschlüsse auszusprechen, dass meine solche
Zusammenhänge betraute mich die Veröffentlichung

jungen von Johann Grimm, die mich
 bei der Zusammenkunft mit der hochwürdigsten
 einflussreichen, kunstwissenschaftlichen Tätigkeit
 ist. Dieser geistvolle Mann hat ein
 Leben Michel-Angelo's geschrieben, das,
 so sehr es eine Einzelheit sein überholt sein kann,
 einen großen Eindruck durch die Darstellung des Geistes-
 abstraktionsvermögens und des Verstandes der Kunst-
 schenke; er hat mich den Versuch gemacht
 ein Leben Raphael's zu schreiben und damit
 ist es Johann Grimm eine ganz eigentümliche
 Leistung geworden. Was ich mir dabei gefasst ist, das
 wird mich den Platz eines großen Eindruckes mach-
 en, der zu der Lokalkultur kommt, wie bei
 Grimm eine Wiederholung mit seinem be-
 trachteten Gegenstande verbunden ist in allen
 Einzelheiten, ein Lobreden der Aufklärung
 und Humanität, zu denen er verbunden
 ist von inständiger Art der vorigen Gesand-
 ten. Grimm versteht selbst, dass ich der Ver-
 such nicht gemacht und daher hat er stattdessen
 unter anderem in seinem Buch von Raphael

X geboren 1828 in Kassel.
 gest. 1901.

vorzugzuberken mit sein Leben zu speisen, so-
 das sich ein ^{von ihm} unvorhoffenliches Ereignis in
 seinem Schlaf vorgefiel: „Raphael
 als Weltmeister“ in malischem ^{sich} Grimm wof-
 uende mit der Aufgabe beauftragt und verspricht
 seine letzten vorübergehenden Überbrückung-
 en zu überbrücken. Grimm ist darüber sinnes-
 gestoben, mußten er zuletzt vor seinem
 Autogramm und Krouel gestanden sein,
 sich Raphael immer mehr begeistert zu
 machen.

Dieses unerblickliche Leben ist besondert in
 effent; da, wo er das in Mailand besied-
 liche malerische Bild, die Krouelstetung der
 „Maria“ beschreibt, berührt er eine kleine
 Zeichnung, ein ganzes Stück Malerische
 in der Krouel-Beobachtung über die Natur
 und das Wesen der vönlischen Kultur, über
 das Geschehen des Christus-Tugend in
 dieser Kultur - und Geistesentwicklung, sowie
 die geistliche Lehren über das neue
 Geschehen das Leben wieder voll ausdrücken

Geisteswelt in die reichste Weltanschauung
 und Lehren zu der Zeit Raphaels. Mit
 Grimm befreit ist sei alles nötig, um
 die "Vermählung der Maria" ganz zu ver-
 stehen; denn alles dieses steht ihm ein-
 einzeln ein, alles was ihm selbst dieses
 schmerzliche Geistes "Gespräch" macht
 zu können, seit dem Lichte der Christ-
 us-Tugend bis zur Befreiung dieses Bild-
 es. Mit diesen Gesinnungen ist wohl der
 Titel dieses Raphael-Fragments "Raph-
 ael als "Kultur" zu verstehen. - Grimm
 sieht sich zu verstehen gewöhnlich Raphael in
 alle Gesinnungen und Tugenden der rein-
 zeitlichen Geisteswelt hineinzuhalten, in
 dieser kann man ihm nicht weislich, was in sei-
 ner Seele vor sich, als er in diesem Fragment
 steht; Raphael ist im Verlaufe der Welt-
 geschichte ein Name der Fortschritt. So
 man gelassen die Einwirkungen über
 Raphael geben, aber allen Tugenden
 ist es bedeutungsvoll, daß eine beibehalten

Hauptaufgabe zu solchen Gedrücken gänzlich
 nicht, und daher nicht mehr mit unserem
 geistlichen Leben sondern dem Tode verfallen, eine
 tiefere Betrachtung des Raphael anzustellen
 die vornehmlich mit dem Fortschreiten der
 menschlichen Lebensentwicklung.

Aber für unsern Zusammenhang in Raphael's
 Paula vorziehen kann, dem offenbar sie in
 gewisser Hinsicht, wie auch das Offenbar-
 ung, so will nicht gelingen, trotz dem was
 in seiner Zeit gelobt hat als gütige und
 solennere Gründe für den Zusammenhang, daß
 diese unabweisliche Erscheinung sich in die
 Hauptzeit hineinsetzt und so gewaltig
 mit seiner Arbeit auf diese einwirkt.
 Auf Einzelheiten kann leider nicht eingegan-
 gen werden; dem über einzelne Bilder
 läßt sich nur an der Hand guter Rayon-
 nen zeigen. Aber es soll sich ja nicht um
 diese, sondern um die Freie, mit dem
 Vorwissen, die eben notwendig sind,
 in der Betrachtung Raphael's einzusetzen

mit dem Geistesgenuss der Geisteswissenschaft.

Wenn wir von Raphael als Kind sprechen wollen so ist zu sagen, dass er 1483 in Urbino geboren wurde und die ersten grossen Einwirkungen seiner Paula von dem Geliebten in Urbino empfing, als von einem so bedeutenden Gelehrten, wobei die sehr frühe Paula des jungen Raphael zu nennen, was sich in diesem Brief am vollständigsten mit künstlerischen Schmuck verbinden konnte und durch sich selbst hervorzuheben vermochte. Durch gelehrte Raphael nach Perugia. Wenn wir sein Leben als Malerstudium betrachten, so fällt uns zum ersten Mal die eigentümliche Holzschnitt dieses Raphael-Palastrucchi, inwieweit das von abstraktem Geistesigen erfüllten Wort, der Sprache, die gewisse dem mächtigsten Familien sind der Volkswelt mitteilen. Doch konnte Raphael sagen, wie sich das Aufwachen der Zeit, die Geisteswelt in der menschlichen Welt drückte.

Wenn mir der Blick hinlankt auf die, und
 und Raphael's Kunst in ihrer Abgeschlossenheit
 gegeben hat, schon bei seinem ersten betrie-
 benden Werke, bei der "Vermählung der Maria"
 im H. Jahre seines Lebens, denn hier wird mir wohl
 bewußt zu seyn, er wofft nicht nur so, als wenn
 er nur äußerlich in dem aufgegebenen Leben
 von Perugia ausgehen würde, sondern er
 mit dem Tuche seines Gewandes, Kon-
 stanz bequemt sich aber auch ein Werk-
 stellen der neuen Zeit, der die Kunst in
 der ^{ersten} Hälfte des XV. Jahrhunderts schildert,
 wie sie in Perugia sich verhalten. Durch diese
 Briefstudien wird Raphael als Zeiger des so-
 zialen und neuen Lebens von Jean Paolo,
 wie dieser in die Welt eintritt u. glänzen
 wie ein feiliger Geiz auf der unglückselig-
 en Raphael wirkt, indem er ihn alles Wid-
 erstande überwinden läßt, groß, ungeliebt
 aber nicht unglücklich. Wenn mir Raphael's
 Leben des feiligen Geiz in seiner ganzen
 Komposition auf mich wirken lassen, so spricht

es wahrlich, als ob Raphael diese Vision
 der heiligen Wirklichkeit seiner geliebten
 Frau, aber sein innerer Blick abgesehen von
 dem vornehmlichen Betrachtenden nicht soeben
 zur ^{seiner} Betrachtung seiner geistigen Schönheit
 Größe, wie sie in seiner Seele tiefstündet.
 So erkennt man, wie seine Seele isoliert
 ist von seiner Umgebung, diese nur bezieht
 und sein Kunstwerk hervorbringt, glänzen
 wie eine ^{unver}flächtige in diese Umgebung
 und seine Gestalt, aber nicht mit ihr ver-
 mischt ist.

Die Lesung Perugino zeigt in seinem Bild
 von, trotz aller ihrer Größe, in der sie geliebt
 an feiliger Person seiner Betrachtung
 sein, was die Hauptaufmerksamkeit durch
 des Gesichtes in ihm lebt, wie sein bei
 ihm die Gestalten der heiligen Lebewesen wie
 bei jenen, der die Dinge von ihm tief
 erseht kann, wie fühlen bei ihm der
 Weg von der lebenden Menschheit bis zur
 Leinwand sein. — Die Raphael ist die

reuend, dieser liest uns durch seine Paula freundlich
 blickend, bei ihm ist die Begierde, was seine Lesung
 mir einstellt, von innen herüber belobt. Die
 seine gewissenshaften Raphael's Paula selbst,
 seine Geist mit seiner Paula in ihrer würdig-
 aufbau. Was sie mit dem Vorwissen
 des Schriftstellers sehr wichtig, als wenn
 der Schriftsteller selbst alles auf die seine-
 unend singen würde.

Im Jahr 1504 findet man Raphael in Flo-
 renz, 1508 in Rom, in Florenz wurde als
 über diese Stadt ja eine bedeutende Halle
 seiner gezeigten war, die sie die Tätig-
 keit der Savonarola gestiftet. Die Stadt
 derselben war gerade brandig, seine eigent-
 lichen müde Abwesenheit bei über der Stadt.
 Savonarola und Raphael, beide stellen
 die Tugend der Schriftsteller vor ihre Zeit
 zu offen sie, der ersten mit seiner gewalt-
 ige Feuer der inneren Schriftsteller, aber
 nicht mit seiner ungeschwundenen Freundschaft,
 der es unmöglich wird, die gegebenen Tug-

gütliche mit leben zu lassen, es war ihm auch tief
 bewußt von dem Luffen, und seine Seele
 aus dem Schriftstücken wofür die Kunst
 nicht wollte ihm nicht mit allen Kräfte
 für die Arbeit, was ihm selber so groß
 geworden war. - Raphael traf in die-
 sem unvollkommenen Gegenstande zu Savona-
 rola. Obwohl mir die besten Bilder be-
 trachten, so sah man die schriftlichen Zu-
 gütliche nicht in überaus großer Größe und mit
 genauem, aber bis in alle Einzelheit
 zu finden haben diese Zugütliche in Abzähl-
 er Genauigkeit; bei Savonarola aber
 finden wir eine Paula viel freundlicher verfa-
 ßt, da noch immer die von Schrift-
 stücken bewußt und nicht Galvan-
 seit gefunden ist, wie zur Abzähl-
 seit, Rosa und Selbstverständlichkeit zu
 kommen, wie sie nicht in Raphael abge-
 zwängt, der mit Sicherheit war mit der
 von Jakob zu erkennen Zugütliche nicht
 sie viel gefunden Schriftstücken, daher wie

und in dem Hauffen zu Fove kommen
 kann, in welcher sie wohnen sind. —
 Aber ein Gefühl für das wirkliche Leben eines
 Hauffens ist, nicht nicht davon zu wissen,
 daß sie Raphael's Paule mit dem überwiegen-
 den Willen des jüdischen mitbrachte, und
 sie nicht so hätte zu haben können, wenn es
 in ihm nicht durch die menschliche Logik und die
 Einsicht zu wissen. Das heißt sie allerdings
 nicht so bewahren wie eine menschliche Wissenschaft
 der Naturwissenschaft, es zeigt sich nur dem
 menschlichen Loben im seinen Wirk-
 tungen, und wiederum muß ein solches dem
 Weg zurück zu den Menschen werden, um
 die Wirkungen nicht wieder zu können.
 Julius II, der Papst, gibt ihm einen Auftrag
 und Raphael nicht nur die größten Bilder,
 die je die Welt gesehen hat und die der
 menschlichen Geist der Welt verlassen, er
 und die, was in ihm lebt, der Geist des Geistes
 und in einer ganz selbstverständlichen Weise
 und der Welt unter dem zu finden ist, ein

Haupt, das man hätte können wohl auch
 an d'rischen bezugnehmend münden. Machia-
 velli nennt ihn eine heftige Natur, das
 es nur auf Macht und äußere Stellung
 ankam, um Rufe, aber nicht auf dem
 geistigen Gebiete nicht maßlos im reinen
 Willen, sondern nicht spirituell, wenn es
 ihm auf die Verwirklichung solcher Ziele ankam.
 Wenn man das dreimalige Rom betrachtet
 so steht es wohl im höchsten Grade
 zum Christentum des Savonarola. Das
 sieht man Raphael bekannten Verfall-
 nissen hat sich viel überantwortet in
 das Bild "die Verfall von Athen" und die
 "Dioptra" in der Camera della Segnatura,
 eine großartige, unerbittliche Biederkeit des
 futuristischen Begriffs der Hauptzeit, eine
 Kraft in spirituelle Tugend. Wenn man
 die sogenannte "Verfall von Athen" auf sich
 wirken läßt, so sieht man das ganze
 stellt, was das Haupt in der äußeren
 Lichter sichtbar kann mit dem Verfall.

Das von der Natur gebrauchte ist. Das ist z. B. die
 tief übergedrückte in der welt beständigsten Größe,
 von der gewisse Dinge hervorgeht und hervorgeht
 werden, die mit der Bewegung der Natur
 große Eigenschaften der Weltgepflogenheit zu
 bestimmten Eigenschaften zu verbinden sucht. Die
 Dingen wird nicht wiederzuerkennen, was welt ge-
 funden wird. Wenn man in diesen Dingen
 lesen könnte, so würden mir noch welt sein,
 was in diesen Dingen sich ereignet
 würde, was mit der Wissenschaft in der
 Erkenntnis übereinstimmt. Ob mir in der welt-
 lichen Figur Plato, Aristoteles oder einen
 anderen Namen zu nennen wollen, ist mir gleich-
 gültig. — Eine Beschreibung von diesen Dingen
 in der Oberwelt ist für mich ein dem weltlichen
 Bild der Camera della Squatura, in der
 „Disputa“. Die Kugel in der Welt, die die
 Ordnung der Gestalten in Verbindung mit der
 weltlichen Natur zeigen, daß die Weltgepflogenheit
 immer noch vorhanden ist durch die Eigenschaften der
 Christus-Geist, durch Fortentwicklung

Der Paule im finenigen zu einer Omelette und
 zuletzt in einer Lokument des überfinenigen
 Warten, die finer den finenigen liegen. Es
 liegt mir fern, solche Bilder in ydrotifischer Form
 erklären zu wollen, solche Personen in
 der Art, wie man sie wohl in Raibbüßen
 findet, sind meistens ungenüßlich. Inygen
 ist der Künstler und die Auffindung die
 in diesen Bildern stehen und so interessant
 er, man wird nicht mittelbar auf den Jori
 zucht der geistigen Zubereitung der Kunst.
 Seit zu Hallen vorführen, dem fischen mir
 die Tugend, die in diesen Bildern leben und
 haben. Inmitten des geistlichen Rom
 findet sich zu jener Zeit nichts von der Tugend
 mit und Paulefestigkeit, die diese Bilder
 zeigen, trotzdem kann Raphael dazu, die
 inneren Tugend und die Tugend des
 Hauptaufschlusses in ihnen wiederzugeben.
 — Wenn man sich aber selbst zu dem, was die
 lichen Raphael's Tugend in der Sittlichen
 Madonna zusammengefloßen ist, dem Kunst

wenn noch zu einer jungen neuen Auffassung
 über diesen in Raphael's Werk zu halten
 zu einem Christus-Typus. Man wolle
 vor diesen Bilden den Liebesakt, das einen
 etwas furchtbar über das gewöhnlich Haupt-
 lisa, ^{in der Liederwelt} das einen immer gewaltiger erfasst und
 zur Teilnahme an einer neuen Welt füh-
 lert. Warum das? Die Geisteswissenschaft
 selbst kann sich Aufklärung geben, indem
 sie den Blick von ihren Geistesgütern auf die
 ganze Weltstellung des Menschen wendet,
 als einer alles umfassenden Weltstellung.
 Aber die aber sehr von der materialistischen
 Auffassung weicht zu unterscheiden ist, welche
 bekenntlich alle Erscheinungen bis zu ein-
 fachen, primitiven Formen zurückführt,
 die also in der menschlichen Entwicklung
 die Entwicklung des höchsten Grades vor-
 an setzt; sie sucht so die Menschen als geistig-
 an zuweisen und zu bezeichnen, in dem noch
 dieser Auffassung des ganzen Menschen und auf
 das Menschliche zu abzielen ist. — Wenn man

und geistiges Duffauspuffliches Massota der Blick
 auf die gleiche Zukunftsbedeutungswaise nicht so
 kommt man nicht zu dem eben erwähnten
 untrüglichen Lebensformen, mit denen sich der
 Hauptantrieb haben soll, sondern zu
 einem rein geistigen Massota, nicht
 Materielles mit geistigen Formungen, nicht
 sich auf Grund dessen anzunehmen in einem un-
 geordneten Zusammenhang, in welcher der Haupt-
 betrieb vorzuziehen erscheint, bevor die Haupt-
 der drei weiteren Materielles (Vier-Flügel-
 Entwicklung) sich nicht zwar nicht als Pflanz-
 sprossen, als Abfälle von einem anderen,
 der Frucht-Zukunftsbedeutung-Formung bilden
 könnten. Als Beispiel dieser Formung deut-
 en die sich eine geordnete Flüssigkeit, mit der
 sich allmählich ein großes Lobpreis abspaltet,
 über dem dem die klare Flüssigkeit steht,
 oben das feine, Sammelnde, unten das grobe, feste.
 So müßte der Haupt, um nicht das von geistig-
 schaffenden Haupt von Tugendmenschen, nicht von
 Loffelung eine Form zu kommen, die weiteren

Naturwissenschaften, die ich aber große Tatkraft
 noch die Geduld zu seiner Seite haben. Wenn
 wir diese Gedanken in einer Gesellschaft von
 mündlichen, können wir über diese Wissenschaften
 zu einer richtigen Auffassung kommen.

Man wird früher schon mit der Todessa, vor uns
 aber in der Hauptstadt gemacht und die
 jährige, was nicht nur die Pflichten-Verhältnisse
 zu verstehen ist, sondern auch von geistig-
 Überwindlichen, abgesehen als ein Gegenstand
 solcher Pflichten, wie immerhalb der Haupt-
 taten ein solcher Haupttaten sind nur in
 Verbindung mit der Naturwissenschaften die äußere
 Form anzunehmen, auf der Erde zu leben, aber in
 solcher Form, d. h. in der, wo die Geisteswissenschaften
 sich zeigen. Wenn man aber nicht in dieser
 doch die Auffassung bei uns vorgehen, wie
 ein Haupt geistig hervorzubringen kann, so muß
 man sich Raphael's Wandgemälde betrachten, das
 man die Isis mit dem Horuskinde und der
 ersten Haupttaten im Jesuskinde hervor-
 hebt aus den Wolken mit dem, was als geist-

eigenartig in die wunderliche Zukunftslage
 hineinfallt.

Die Hauptaufgabe unterhält sich in vorstien-
 nauer Hauptstadtzuständen bei ihrer Zukun-
 ftion, in alten Zeiten unterhalb fichte, aber
 jetzt schon löst sich auf Wägen mit Pagan
 derbeigen, was die Hauptaufgabe nach
 noch mit ihrer Wägen zeigen kann,
 wie die Paale in Noziten unterhalten war
 mit ihrer vornehmsten Gellasse; dann ist
 fächtige pinckige Wägen, Selbstbrun-
 sein mit der Vorhandlung beyoffe maner fächtige
 vor nicht ist. Vor dem Aufstande mußte sich
 die vornehmliche Gellasse vorliegen, ist
 nicht in seinen Bildern die Abbilder der
 geistigen Wirklichkeiten vorliegen, weisen
 es aber zur Abbildung ihrer Kontroversen der
 handlung beyoffe gelung ist, mußte es als Gell-
 sasse zeigen, dann nach dem Gely der
 Lohrma wird jedem Wägen mit der Fähigkeit
 vorliegen, die es zu seiner Gellung und Fort-
 unterhaltung braucht und nicht mehr. In einer

sonnen Zukunft wird die Hauptzeit mit dem
 gleichen Grunde ein neu erworbenes Gutes
 mit unserer fertigen Pfad Kontinuität
 Neustart bevoiffen verbunden. In der Mitte
 beider Zukunftsbeziehungen stehen wir als
 alte Gewohnheiten gerade so als so wie
 ich als einen Abfluss der alten Gewohnheiten,
 Gutesverpflichtung demüthlich mit der
 neuen der fallen Neustartpflicht. In alte
 Gewohnheiten der Geistige unmittelbar
 vorliegt so, dass es so zu sagen äußerlich
 fordert es sich ab erworben mit seiner
 Sündlichkeit, erworben mit der Kontinuität
 des Gewohnheit, verbunden mit sich und
 seinem eigenen inneren Wesen. In der
 Gewohnheit bei der Kontinuität der Gewohnheit
 seiner Kontinuität seine Wodalla in unserer
 Sinne, er bildet die neue Pflicht
 in der Gewohnheit der äußeren Wodalla,
 mit seiner inneren Gewohnheit, die Kraft
 der Gewohnheit z. B., die es innerlich
 äußerlich die Form gab, so erworben, in sich

wolobaud und darauf wiekaud fließ an seine Bild-
 maaten, so z. B. San Leo, zu seinem Ausdrückend
 mit der Schrift und immer den Schriften der
 Welt und Trömmel der ungeschickten gewaltigen
 die drück in seinen Zügen. Man kann
 sich seinen großen Geyausatz denken, als
 einen ersten Geyausatz und eine Persönlichkeit
 die etwa 400 Jahre später lebt zur Zeit des
 Geyausatzes des Christus - Trömmel in die
 Hauptzeit, z. B. San Augustinus mit seiner
 unermesslichen Geyausatz im Geyausatz zum bloß-
 sinnlichen Wärfen. Seine geistlichen Schriften
 sagen mir, daß er sich von seiner Umgebung nicht
 abtrennen kann, er lebt völlig mit der Geyausatz-
 welt, seine Schriften sind einflussreich zu ihrer ge-
 lung. Bei Augustinus maaten mir ganz ver-
 innerlich und mir auf seine Paale hingelockt, die
 von der Geyausatzwelt losgelöst ist. Es ist eine solche
 Geyausatzwelt schon wie ein geistlich ungeschickter,
 das ist mir dabei auf dem Boden des Geyausatz-
 kuns sagen müßte. Aber man nicht von Geyausatz-
 kuns weiß, nicht bei solchen Geyausatzgelegenheiten

der ich abwasch lassen, was das äußerliche zum
 Innerlichen macht und das ich eben der Götter-
 Tugend des Stoicismus. Das aber ist es gerade,
 was von Raphael in der Madonna di
 San Sisto im Todten singespiel ist. In Raph-
 ael's ^(Bilde) lebt alles dieses innerlich bereits von
 Geburt an, wie wenn bei ihm keine solche
 Entwicklung, wie sie sonst notwendig würde,
 so schnell verlief, als ob er mit der Geburt
 den Christus-Tugend als notwendig mitge-
 bracht habe. Raphael war in jene Zeit
 seines Spiel, wo das neue geboren werden
 sollte, was sonst notwendig gewesen
 würde; so wie schliessen sich - wie auf post-
 ropfen mit Stücken nicht immer geordnet
 in der Natur, sondern eine Fortsetzung
 ist fort, und man sieht sich Alles, was ungewiss
 an ihnen geliebt ist, wieder zusammen,
 so erfolgt also ein Zurückgehen in Fort-
 schritt. Zur Zeit des jugendlichen Rapha-
 el können wir beobachten, dass wieder abwasch
 Innerliches zum äußerlichen Offenbarung wird.

Lehrer von ruffen der in ihre Lehrstunden
zu dem christlichen Fortschritt, der so sehr
mitgebracht ist.

Als höchste Aufgabe mögen die zuweilen ^{erforderlich} anzuordnen,
was erst bei geistlicher ^{Erziehung} wissenschaftlicher ^{Erziehung} abge-
misst sein soll und in der That, dass wir
die Raphael'sche Schule in einem hohen
Labe bewahrt haben, was bei La-
narda sorgfältig zu beobachten ist,
das sie unermittelt durch den christlichen
Lehrer zuweilen, während es ihm dabei
nicht mehr möglich ist, auf der
Vermittlung des Christentums in sich aufzu-
nehmen, während bei Raphael die christ-
liche mit festem Vertrauen mehr in der
Zukunft der Welt mit einem neuen Geist,
und als eine selbstverständliche mit ihm
minder geboren zu werden, wofür
ihm auf etwas mehr in der christlichen
Welt, das aber mit dem Christentum in
zusammenhängen und zu einem hervor-
gehenden Zustand kommen. Das ist

mir Tame gesehen, wenn Jounen Grimm
 immer wieder des Laben Raphael's be-
 scheinung wolta iudem so ist auf der Fox-
 izent der Hauptzeit - Lektürebelang hell-
 ka, das gewisse Dinge, die im Haupt-
 laben der Haupten vorkommen, erst vorhänd-
 luf worden können, wenn man als Soklar-
 tury die Tuffe des wiederholten Gottes-
 labens zu Hilfe nimmt. Das kann wohl
 gewöhnlich freit stattfinden, aber auch was
 es gewisse Zeitgenossen sein, wenn Fran-
 cesco Redi - 1626-1697 - Inolyta: Lebend-
 ige Köpfe mit vorseiner glückseligen
 Lebendigen Köpfe, eine Aufsicht, die
 Tame als auf's höchste bei gewissen Wöru-
 ren, Tuffen u. s. m. vorkommt münd-
 liche Linyen die Tuffelkeife ist, wenn
 Jouneniasen mit von seiner Fortleben,
 das nicht mit seiner Neugebung solkist
 werden kann, auf ein solches iordjeses
 Tuffen, wie bei seiner Tame, des ja nicht
 nicht mit seiner Tuffen Tuffen, sondern

[poudeva] mit einem Tiexkine der glausen
 dot mir die Eltern, für eintrickeln krum.
 Abgast ab mit dem Meuffen, das die
 Zeit zuiffen dem Tod und einer neuen
 Geburt Tüchelt und seine iordiffen Co=
 labuiffa vorimexlicht, Ordnung des Meynung.
 mit zu Köpften seiner Paala mecht als
 seine unapufstet Lyantime und mit tief=
 en demt gahalteten Köpften vor der
 und auf der mit wofolgtan Geburt seine in=
 maffan Leibes formen in die woffiarden.
 sel Wapenfeilare bewohitak, fortet drum
 alles, was er pfefft mir selbstverfändlich
 mit seiner Wapenfeit hervorgeret. Es miert
 die Zeit kommen, wo man einpfeht, mir
 jede große Loffainnung mit die Gafchen
 ihrer wiederfolten Lottulaben hervorgeret
 auf für jeder einzelnen Paala in ihrem die
 und demtace. Davant geht aber für die Meuff=
 anpala stenas Köpflingentet hervor, das ist
 immerlich felt zuverpfeht und Köpft zu
 doheit gibt, in dem sie dreie pfon die

Keime zum künstlichen Leben zu bringen ist nicht leicht, man sät eine Pflanze in Wasser von Blut zu Leibe, Frucht und wirft sie in Wasser, man sät sie wieder, daß man eine Pflanze aus dem Wasser hervorbringen würde. Man so in der Gewässer eines künstlichen Lebens auszuführen werden kann, daß es als Keim in der gewöhnlichen Welt, so vornehmlich auf die menschlichen Schritte in die menschlichen Füße von wiederholten Wunden an Leben leben. Es ist notwendig, daß man die Lebensweise von Gott im Himmel ist zu solchen Vorstellungen nötig, was aber Raphael von den Engeln der Heiligen Wissenschaft bezeugt, muß zum Leben kommen und vorwärts gehen, was ihm in Zukunft anzugehen wird. Wer es nicht so sehr weiß, aber die göttliche Wissenschaft nicht zum richtigen Ziele kommt, der wird, wenn er nicht die volle Auffindung von Wunden an Leben, so daß man

Wünsch mich diesen in sich labendigen fühlend,
mein Grimm dieses als Papstthum gefühlend mit
dem ganzen wiedereröffnet auf der nicht
an Maria seinen Briefes über Raphael:

" So haben mich Geburtenkälte vor dem
Stutzen, das mitzumeinen mir vorsetzt
sich, die aber so glückselig sind schon er-
scheinen, das in mir der Wunsch vorsetzt
mich, das unvollständige Leben und einmahl
zu leben und alles in einem das Leben
indem ich schon zu sprechen zu fassen. —

So erscheint natürlich, das gegenüber einer
Persönlichkeit wie Raphael, bei dem man
im Verstandes mit einem Gottesleben sich
rückwärts, mindestens als Wunsch die Be-
sprüchung von wiederholten Gottesleben auf-
tritt. Eine solche Persönlichkeit wie Raph-
ael möge man sich schon, im Verstande
allseitig zu verstehen, solche das Kyrenose-
sitzen zu verstehen, die zum ersten mal
manig zu finden sind, die sich aber
doch auf ein Leben manchen wie der Geist-

satz des Francesco Redi: „La beudigat können
 nur aus La beudigam aufstehen“, der seiner
 Zeit auf gewisse Thiere so viel Augen-
 scheinlichkeit wurde, daß er wirklich rief „Geistig-
 Paulipferd nur von Geistig-Paulipferden
 vorwiegend doch hervorgehen können“! -
 Wenn wir in der Auffassung unauflöslicher
 Kleinheit nicht aufhören werden unauflöslicher
 Größe dieser Thiere in unsern Thier-
 parken, so werden wir zur selben
 Logik mit dieser Aufrichtigkeit kommen.
 Die Entwicklung unauflöslicher Größe
 wie die des Raphael und des Raphaelen
 sie zu verstehen bringt in uns die Gewiss-
 heit hervor, daß die Weltlichkeit sich trotz
 der großen Wirklichkeit ihren Weg besu-
 gen wird, wenn nicht durch die kleinste Zahl
 [Zahl] ihrer Existenz in die Hauptaus-
 sätze zu finden. Jeder kann davon
 bescheid haben, der die Geisteswissenschaft
 nicht nur als Wissenschaft kennt, daß dieser
 aufzufassen wird und immer weiteren Ge-

biatou, des so massen abblühen mit
für die Hauptzeit - Substanzierung.
sine Fünftel bringen wird.

München 22. März 1913.

Rose